

0961

HOMILIE AM 15. SONNTAG NACH PFINGSTEN

PRIESTER (ÄLT.) FRIEDRICH WERZ
BACHARACH, 1941

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / H0045

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

HOMILIE AM 15. SONNTAG NACH PFINGSTEN

Priester (Ält.) Friedrich Werz
Bacharach, 1941

Ep. Galater 5, 16-24; Ev. Lukas 17, 11-19

Ein Blick auf das Evangelium des heutigen Tages zeigt der Kirche zehn Aussätzige, welche der HErr Jesus von ihrer schweren Krankheit geheilt hatte. „Einer aber, da er sah, dass er gesund geworden war, kehrte um und pries Gott mit lauter Stimme. Er fiel auf sein Angesicht zu Jesu Füßen. Und dies war ein Samariter.“

Er wusste, seine Krankheit war furchtbar, hoffnungslos. Er sah den langsamen, sicheren Tod vor Augen, sich ausgeschlossen vom Tempel und der menschlichen Gesellschaft. - Wir können nur ahnen jenes tiefe, körperliche und seelische Leid. Bei Jesus aber hatte er Hilfe und völlige Genesung gefunden, bei dem HErrn über Leben und Tod und aller Not. Das hatte er erkannt, und heilige Dankbarkeit stieg damit in ihm auf gegen seinen Retter, die ihn unter Tränen der Freude zu Jesu Füßen warf und Ihn pries mit lauter Stimme. Sein Leben, das verwirkt war, nun ihm neu geschenkt wurde, das brachte der Samariter

Jesu als ein ganzes Opfer dar, sein Leben Ihm nun ganz zu weihen.

Und der HErr? Wie ruhig und bescheiden antwortete Er. Er verwies ihn auf den Weg der ewigen, göttlichen Ordnungen des Gesetzes. „Gehe hin und zeige dich den Priestern.“ Das tat er auch. Nur über Gottes Ordnungen geht der Weg des Menschen zurück zu Ihm und der Menschheit. Das ist der stille Segen, den Gott auf den Gehorsam gegen Sein Wort gelegt hat. Und so ist es noch heute, auch in der neuen Haushaltung, - der Haushaltung der Gnade, der Kirche.

Dort aber erkannte nur Einer zu seinem Segen die Macht Jesu, Sünden zu tilgen und Krankheiten zu heilen, und mögen sie noch so groß und gefahrdrohend sein. Wie schmerzt es uns, wie noch mehr den HErrn, wenn Er ähnlich Kranke unter uns sieht, Kranke, die getauft sind, vielleicht taub oder mit anderen Gebrechen behaftet. Erkennen wir, dass es des Feindes Macht ist, wenn sie Gottes Wort nicht vernehmen noch Gottes Lob mit der Zunge, die gelähmt ist, um in Danksagung der Freude zu verkünden das Lob Gottes? Wie sehnt sich der Herr danach, dass es geschehe; wie sehnt Er sich nach dem starken Glauben der Gesunden an die Macht Jesu, unsere Sünden auszutilgen und alle Ungerechtigkeiten zu heilen. Wie

freut Er sich, wenn Er sieht, dass die Gesunden mit den Kranken Leid tragen und fürbittend für sie Ihm nahen, dass Er unsere Kranken gesund machen möge nach ihrem und unserem Glauben, damit sie und wir mit ihnen die Freude der Danksagung erfahren, die wir noch nicht erfahren so, wie sie vollkommen genannt wird in Seinen Augen.

Der Herr möge das Rufen der Seinen hören, das Rufen zu Ihm allein, das Rufen ohne Aufhören, derart wie das kananäische Weib vor dem ungerechten Richter anhielt. Und dürfen und sollen wir nicht auch den Herrn anrufen in diesem Ringen der Völker, dass Er Sein Volk schonen möge und nicht zürne immerdar?

Es ist ja gerade der starke Glaube an Ihn allein, der solches vermag, der die Sünden der ganzen Menschheit hinwegnimmt, wie wir bekennen; der den kostbaren Glauben vollkommen machen möchte, damit wir stark seien, zu Ihm zu rufen um die volle Vergebung der Sünden, die so schwer auf Seinem Volk, ja, auf dem ganzen Leibe Seiner heiligen Kirche ruhen. Großer Segen werden wir haben, wenn auch von dieser Stelle, da Gott uns hingestellt hat, der Ruf nach Buße und Heiligung von den Herzen Seines Zion - Seiner Erstlinge - aufsteigt zu Ihm, dorthin hinauf zu der Höhe der Herrlichkeit, wo nach Seinem Worte Sein Volk Ihn in einer neuen Weise preisen soll, eins

im Glauben mit all den Kranken, die Er geheilt hat, wie jene Zehn, und dankbaren Sinnes wie jener Eine, der umkehrte und Gott die Ehre gab.

Die Tage, an denen wir dem Herrn das Opfer der heiligen Eucharistie darbringen dürfen, sind gezählt (und nun vorüber).

Nicht aber der Tag der Seligkeit eines Lob- und Dankopfers, der da kommt und kein Ende haben soll. Solches verkündigt uns heiliges Wissen. Und solches heilige Wissen freut sich der Stunde der Einführung der ewigen Anbetung, des Geheimnisses der Größe, der Liebe und Macht Jesu zur Heilung aller Schäden der Seinen. Es ist die Anbetung, die rings um den Thron und vor dem Thron des Lammes dargebracht werden wird.

O, sie kommt, wenn die Sünden vieler Geschlechter ausgetilgt sein werden und die Seinen mit den heiligen -Engeln Gottes das Lied empfangen sollen, das Lied des Dankes und der Anbetung des Lammes, das immer und ewig erklingen wird.

Dort oben wird dann aller Streit ein Ende haben, aller Kampf, von dem St. Paulus in seiner Epistel geredet hat, der Streit des Fleisches wider den Geist, es sei in der Familie oder in der menschlichen Gesell-

schaft, oder im Staate und der Völker. Der HErr sprach: Tod der Krankheit, Tod dem Fleische! Leben aber dem Geiste des kindlichen Glaubens, Rückgabe der Gesundheit den Aussätzigen und allen anderen Kranken. Leben dem Geiste der Dankbarkeit zu allen Zeiten.

Darum betet ohne Unterlass in allen Nöten als solche, denen der HErr die Augen geöffnet hat und das Ohr zu hören, besonders für diejenigen unserer Brüder und Schwestern, bei denen es nicht so ist, auf dass es geschehen möge.

Lasst uns gehen in unser Kämmerlein und unser Herz ausschütten vor dem himmlischen Vater für die ganze Kirche, für Kranke und Gesunde, durch Jesum Christum, unseren HErrn. Und unser Vater, der ins Verborgene sieht, wird Erhörung schenken dem Gebet des Glaubens, um was wir bitten.

In diesem Glauben wolle der HErr in Gnaden uns behalten und uns begegnen, wie Er den zehn Aussätzigen begegnet ist zu ihrer vollkommenen Heilung und ihrem Segen, und hören zu lassen die Stimme des Dankes und zu erzählen alle Seine Wunder: nämlich die Wunder Seiner göttlichen, ewigen Liebe.

Amen.